

TAGBLATT

1. Juni 2012, 01:07 Uhr

Elfenbein kein nachhaltiges Baumaterial

Wissenschaft und Kunst hätten sich immer wieder gegenseitig befruchtet, sagt der Geologe Helmut Weissert. Er ist heute abend Teil des fünften «manthan[west]» im Kunstraum Kreuzlingen und referiert über die Sprache seiner Disziplin.

Beim fünften «manthan[west]» treten auf: ein bildender Künstler, ein studierter Physiker, der Technologie-Unternehmer ist, eine Musikerin auf dem schmalen Grat zwischen zeitgenössisch und traditionell, ein Medien- und Kommunikationskünstler und Sie als Geologe. Herr Weissert, wie waghalsig wird dieser Abend werden?

Helmut Weissert: Der Geologe in dieser Konstellation als Exot? Nein, «manthan[west]» will den Austausch von Ideen und Konzepten aus Kunst, Wirtschaft und Wissenschaft fördern. Wissenschaft und Kunst haben sich in ihrer Geschichte immer wieder gegenseitig befruchtet. Also waghalsig? Nein, lustvoll.

Mit welchen Konzepten Ihrer Wissenschaft wollen Sie heute das Publikum in Ihren Bann ziehen?

Weissert: Als Forscher befasse ich mich mit der unendlich langen Geschichte des Planeten Erde. Ich werde Einblick in die Forschungswelt geben, werde erzählen, wie Geologie neue Sichtweisen auf unsere Landschaften ermöglicht und wie wir als Detektive Spuren der Erdgeschichte im Gestein entziffern.

Sie leben in Kreuzlingen, haben «manthan[west]» schon als Besucher erlebt. Welche der Präsentationen

hat Sie gefordert, welche unterhalten?

Weissert: Mich hat die Vielfalt an den beiden Abenden, die ich besucht habe, fasziniert. Die Vortragenden haben uns Fenster geöffnet in Welten der Kunst, Werbung, Architektur, Slam-Poetry oder Musik. Vom Publikum wird Neugierde verlangt. Ich erlebte es als bereichernd, wie alle Beteiligten ihre Form der Darstellung suchten und so zu einer anregenden Veranstaltung beitrugen.

Aber Interdisziplinarität verkommt doch in letzter Konsequenz in der Beliebigkeit des Generalistentums.

Weissert: Generalistentum – ein eigenartiges Wort.

Interdisziplinarität verlangt nach vertieften Kenntnissen in einer Disziplin. Neugierig fragt man nach Dingen, die an den Grenzen oder jenseits passieren. Der Dialog verlangt nach Kenntnissen der Sprache anderer Disziplinen. Geduldiges Zuhören und Gesprächsbereitschaft sind Voraussetzungen interdisziplinären Schaffens.

Inwiefern arbeiten Sie im Forschungsalltag interdisziplinär?

Weissert: Ich arbeite disziplinär und suche den Kontakt mit anderen an den Grenzflächen meiner Wissenschaft. Im Herbst werde ich zum Beispiel am historischen Seminar der Uni Zürich gemeinsam mit der Historikerin Andrea Westermann eine Vorlesung zu «Klimageschichten» halten.

Bei «manthan[west]» wird ein Augenmerk auf die Reflexion kreativer Prozesse gelegt. Wo liegt in Ihrer mathematisch exakten Wissenschaft das kreative Moment?

Weissert: Die Forschung in den geologischen Wissenschaften beginnt mit Intuition, mit Inspiration. Die mathematische Formel dient uns als Arbeitsinstrument, wie es der Pinsel für den Maler ist. Forschung bleibt ohne kreative Ansätze in der Fragestellung und bei der Lösung von Problemen blutleer. Kreativität wiederum verlangt nach Musse, nach spielerischem

Umgang mit Ideen.

Trotzdem ist das Spannungsfeld zwischen den Kulturtechniken der Kunst und der Wissenschaft zu weit.

Weissert: Instrumente, Techniken, Arbeitsmethoden in Kunst und Wissenschaft sind unterschiedlich. Beiden gemeinsam ist der Versuch, die Welt in uns und um uns zu verstehen, zu beobachten, zu durchleuchten.

Und nach dieser Öffentlichkeit für seine Wissenschaft steigt der Geologe wieder in den Elfenbeinturm?

Weissert: Elfenbein ist definitiv kein nachhaltiges Baumaterial, Elfenbeintürme sollen nicht mehr gebaut werden. Als Wissenschaftler will ich pendeln zwischen Orten der Konzentration, der Ruhe und dem öffentlichen Raum. Manche von uns suchen das öffentliche Gespräch. Medien sind als Vermittler von Wissen oder Nichtwissen von grosser Wichtigkeit. In Zukunft werden die Wissenschaftler eine besser verständliche Sprache reden, und in der Presse der Wissenschaft viel mehr Raum gegeben als heute.

Interview: Mathias Frei

Fr, 1.6., 20.00, Kunstraum Kreuzlingen: manthan[west] 5, mit Johannes Gees, Walter Hürsch, Valentin Magaro, Irina Ungureanu, Helmut Weissert. www.forumanderemusik.ch

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/thurgau/tz-ku/Elfenbein-kein-nachhaltiges-Baumaterial;art123838,3000428>

COPYRIGHT © ST.GALLER TAGBLATT AG

ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG, WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTE SPEICHERUNG ZU GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON ST.GALLER TAGBLATT ONLINE IST NICHT GESTATTET.

